

seyn, unermülich! Aufrütteln müssen wir fort und fort uns selbst und Andre aus dem behaglichen, aber so verderblichen deutschen Schlummer! Das Träumen müssen wir verschrecken, damit wir klar und verständlich zum Bewußtseyn unsrer Bestimmung und auch unsrer Kraft gelangen.

„Will Paris nicht, so müssen die Provinzen wollen!“ ruft ein tüchtiger Franzose unsrer Tage. Wohlan: warum sollten nicht auch wir rufen „Wollen Wien und Berlin nicht, so muß Deutschland wollen!“ d. h. beharren die Meister Wiens und Berlins bei ihrer bisherigen Theilnahmlosigkeit in Betreff des Strebens nach einer deutschen Tracht, halten sie es für bequemer und ehrenvoller, stets hinter den Pariser Moden herzuhinken und zu ihrem Morgensterne nach Westen zu blicken, so bemühen wir uns gemeinschaftlich um so eifriger, deutsche Schnitte, Formen und ganze Trachten zu erfinden und dem Publicum vor Augen zu legen, bis wir doch endlich Taugliches und Hübsches gefunden, Anklang und Theilnahme bei dem Publicum gewonnen haben.

Aber verständigen wir uns auch gegenseitig über den eigentlichen Sinn und die Lebensbedeutung unsrer Aufgabe, damit wir nicht Zeit, Anstrengungen und Kräfte nutzlos zersplitternd, gemeinsam in der Irre umherwandeln und unsre ganze Wirksamkeit auf eiteln Bildertram beschränken.

Ist von Erfindung einer deutschen Tracht die Rede, so meinen wir nicht, daß Einer die ersten besten slavischen, orientalischen, französischen oder englischen Formen mehr oder minder glücklich zusammenstopple und ein neues Ganzes daraus forme, welches nationell nicht werden kann, weil sein Anblick keine jener geheimnißvollen, aber so tiefen und innigen Sympathieen des Volks berührt, und welches daher auch nicht leicht Modetracht allgemein werden kann, um so weniger, weil solche Zusammenstoppelungen in der Regel weniger Schönheit der Form, als die französischen Erfindungen haben, und nicht selten auch weniger zweckmäßig und bequem erscheinen.

Da nun Volkskleidung nicht Sache eines Ungefühls der blinden Willkür, sondern immer und überall ein Ergebnis der Zeit, der Sitten und des Culturzustandes ist, so wäre es lächerlich, wollten wir den Leuten zumuthen, alle Vorzüge und Vortheile der jetzigen Gewerbscultur frischweg wieder aufzugeben, allen unverkennbaren Nützlichkeiten und Annehmlichkeiten der

modernen Tracht lediglich darum zu entsagen, weil manche dieser Neuerungen französischen Ursprungs sind, wenigstens von den rührigen Parisern auf Vorhandenes gepfropft, verschönert und verbessert worden. Wem würde es z. B. einfallen und gelingen, die weiten Beinkleider über die Stiefel, die sogenannten Pantalons wieder abzuschaffen und das frühere enge, unhübsche und unbequeme Zeug, oder gar die kurzen Hosen mit den Knieschnallen wieder allgemein einzuführen? Wer könnte jene gewisse Mannichfaltigkeit der verschiedenen Kleidungen für den Morgen im Arbeits- und Familienzimmer, für den bequemen Spaziergang, für gewöhnliche Geselligkeit und Besuche und für Staatsbesuche, feierliche Versammlungen und abendliche Freuden, verbannen und dafür eine unbehagliche Monotonie veranstalten wollen? Sollen wir wieder Röcke ohne Kragen, Hälse ohne Binden und prachtvolle oder ärmliche Halskragen tragen? Sollen wir den klimatisch-wesentlichen Stiefel ablegen, um in Schuhen mit allerlei schnackischem Zierwerk zu wandeln? Sollen wir Röcke ohne alle Taschen wählen, als ob wir gar nichts mehr einzustecken hätten?

Was können wir also mit einer neuen deutschen Tracht wollen, was von ihr fordern?

Nicht mehr und nicht weniger, meine Freunde, als daß solche dem deutsch-historischen Boden entwachsen sey, dabei aber auch vollkommen unsrer Zeit entspreche, d. h. alle Vorzüge vereine, welche unsre Sitte, Lebensweise, Bequemlichkeit und Schönheitsinn erheischen und welche die unermesslichen Fortschritte der Stofffabrication und der Technik der Schneiderei möglich und ausführbar machen.

Rückwärts soll eine solche Tracht nicht führen, sondern vorwärts! Also nichts von mittelalterlichen Rittern und Knappen, Bürgern und Bauern; denn damit wäre verloren, nicht gewonnen. Aber Rath's erholen können und sollen wir uns bei jenen Trachten, weil sie historisch und eigenthümlichst unser sind und auch jetzt noch unser wieder werden können, wenn wir unsern Beruf verstehen und verständig ihm folgen.

Unsre Kleidung soll eine deutsche seyn, wie Sprache und Schrift, dem Himmel sey Dank! noch deutsch sind. Aber diese Kleidung soll sich modernisiren und veredeln und bereichern mit allem seit dem Mittelalter Gewonnenen, wie sich Sprache und Schrift modernisirt und veredelt und bereichert haben, von den Zeiten